

Wirtschaftslage zur Jahresmitte und Prognose für 1983 und 1984: Bescheidene Wachstumsimpulse aus dem Ausland

Konjunktur im Frühjahr nicht weiter verschlechtert — Nur mäßige Konjunkturbelebung in Westeuropa zu erwarten — Bundeshaushalt 1983 noch expansiv — Gelockerte Geldpolitik ermöglicht Zinssenkungen — Nur geringe Belebung der Exportnachfrage — Reiseverkehr empfindlich von Rezession betroffen — Konsumwachstum 1984 voraussichtlich schwächer — Leichte Erholung der Ausrüstungsinvestitionen — keine Investitionskonjunktur — Tiefer Konjunkturreinbruch im Baunebengewerbe — Bauhauptgewerbe hofft auf vorübergehende Belebung — Krise im Wohnbau — Terms-of-Trade-Verbesserung klingt aus — Leistungsbilanz weiter aktiv — Arbeitsmarkt bleibt kritisch — Saisonwaren- und Energiepreise begünstigen allgemeinen Stabilisierungstrend — Schwächere Einkommensentwicklung — Nur mäßige Expansion der monetären Aggregate — Risiken und Unsicherheiten

Zusammenfassung

Nach der neuerlichen Rezession im 2. Halbjahr 1982 hat sich die Wirtschaftslage zu Beginn dieses Jahres und im Frühjahr auf dem bis dahin erreichten niedrigen Niveau stabilisiert. Eine Überwindung der nun drei Jahre anhaltenden Konjunkturschwäche zeichnet sich in den bisher vorliegenden Daten noch nicht ab, wiewohl sich einige Rahmenbedingungen weiter gebessert haben und die Erwartungen über die künftige Wirtschaftsentwicklung auch in Österreich zuletzt etwas zusehender geworden sind.

Aus dem Ausland kommen derzeit nur geringe Nachfrageimpulse. Der Konjunkturaufschwung in den USA zeigt noch kaum Auswirkungen auf Westeuropa, wo die Wirtschaftspolitik vorwiegend zurückhaltend agiert. Hier fällt auch die stagnierende bzw. rückläufige Nachfrage der Oststaaten und der Entwicklungsländer relativ stärker ins Gewicht. Im Inland besserte sich mit dem Rückgang der Inflation die Realeinkommensposition der Haushalte und regte, zusammen mit optimistischeren Konjunkturerwartungen, den privaten Konsum an. Allerdings konzentrieren sich die vermehrten Käufe auf dauerhafte Konsumgüter, die überwiegend importiert werden. Zum Teil konnte die höhere Nachfrage auch aus Lagerbeständen befriedigt werden, sodaß die heimische Erzeugung nicht in vollem Ausmaß von der höheren Konsumnachfrage profitierte. Dementsprechend blieb das Investitionsklima gedämpft, die Nachfrage nach Bauleistungen nahm sogar weiter ab.

Das reale Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) stieg im I. Quartal saisonbereinigt um

0,9%, nachdem es in den letzten zwei Quartalen gesunken war; auch die Wertschöpfung der Industrie zeigte eine geringfügige Besserung, allerdings auf niedrigem Niveau.

Für die nächsten achtzehn Monate ist mit einer allmählichen Erholung der internationalen Konjunktur zu rechnen. In den USA und in Japan sorgt vorwiegend die heimische Nachfrage für eine Belebung. Positive Effekte werden hievon auch auf Westeuropa ausgehen, doch werden hier die dämpfenden Einflüsse aus den Nicht-OECD-Ländern und auf Grund einer re-

Wichtige Prognosegrößen

	1982	1983	1984	1982	1983	1984
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion				-0,3	0	1½
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1.000)	2.766	2.733	2.718	-1,2	-1,2	-½
Beschäftigte Industrie (1.000)	589	564	547	-4,1	-4,2	-3
Arbeitslose (1.000)	105	133	148			
Arbeitslosenrate (%)	3,7	4,6	5,2			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto, Mrd. S)	615,1	635,4	654,5	4,7	3%	3
je Beschäftigten (brutto, 1.000 S)	222,4	232,5	240,8	5,9	4½	3½
Netto-Masseneinkommen (Mrd. S)	594,8	621,6	643,4	6,4	4½	3½
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	135,7	140,1	145,0	5,4	3%	3½
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	131,2	132,5	136,5	3,1	1	3
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	137,5	143,0	148,0	6,8	4	3½

strikativen Fiskalpolitik wohl überwiegen. Ein Konjunkturaufschwung im herkömmlichen Sinn ist, nach der gegenwärtigen Einschätzung, nicht zu erwarten. Die österreichische Wirtschaft dürfte heuer, wie bereits im März angenommen wurde, real um 1% wachsen. Während das Konsumwachstum etwas höher angesetzt werden kann (+1,5%), müssen die Investitionen etwas niedriger bewertet werden (-0,5%). Deutlich gebessert haben sich die Aussichten für die Stabilisierung des Preisniveaus, die Inflationsrate wird im Durchschnitt dieses Jahres voraussichtlich nur 3,2% betragen. Die Aussichten für den Arbeitsmarkt sind etwas ungünstiger als zuletzt. Die schlechte Konjunktur im industriell-gewerblichen Produktionsbereich hat den Beschäftigungsabbau verstärkt. Ein Teil des Überangebotes an Arbeitskräften scheint jedoch nicht in den Statistiken der Arbeitslosigkeit auf (Früh-pensionierungen, "verdeckte" Arbeitslosigkeit), so daß die ausgewiesene Rate der Arbeitslosigkeit mit 4,6% nur geringfügig höher ist als in der März-Prognose.

Im nächsten Jahr wird sich das Wirtschaftswachstum voraussichtlich nicht wesentlich beschleunigen. Das reale Brutto-Inlandsprodukt dürfte im Jahresdurchschnitt um 1½% steigen; ein Teil der im Vergleich zu 1983 höheren Wachstumsrate ist auf den "statistischen" Effekt des (voraussichtlich) höheren Ausgangsniveaus zurückzuführen. Das stärkere Wachstum der österreichischen Auslandsmärkte wird die Exporttätigkeit etwas beleben. Im Inland wird der private Konsum voraussichtlich weniger expandieren als heuer, da der Realeinkommensspielraum der Haushalte durch die Preisentwicklung eher eingeschränkt wird und auch von seiten der Budgetpolitik mit höheren Entzugseffekten¹⁾ zu rechnen ist. Nach dem Rückgang in den letzten Jahren dürften etwas mehr Ausrüstungsinvestitionen getätigt werden, da sich die Ertragsentwicklung teilweise verbessert hat und die Bemühungen um Rationalisierung der Produktion weiter fortgesetzt werden. Von der Kapazitätsauslastung sind jedoch kaum Anreize zu Investitionen zu erwarten.

Die Leistungsbilanz wird voraussichtlich auch im nächsten Jahr aktiv sein. Der prognostizierte Überschuß von knapp 11 Mrd. S ist etwas geringer als heuer, da sich der Importsog etwas verstärken wird und mit keiner weiteren Verbesserung der Terms of Trade zu rechnen ist.

Die stabile Entwicklung der internationalen Rohstoffpreise und die zurückhaltende Inlandsnachfrage werden auch im nächsten Jahr die Inflationsrate gering halten. Unter der Annahme, daß die Mehrwertsteuersätze unverändert bleiben, dürfte sie im Jahresdurchschnitt 3,5% betragen.

¹⁾ 1982 und 1983 wurden jeweils Korrekturen an Einkommensteuertarifen vorgenommen

Auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich keine Besserung ab. Angesichts weiter bestehender Produktivitätsreserven — vor allem im Sekundärsektor — dürften Steigerungen der Produktion vor allem zur besseren Auslastung der vorhandenen Beschäftigtenkapazitäten genutzt werden. Insgesamt wird die Zahl der Beschäftigten neuerlich zurückgehen, etwa um 15.000 (-0,5%). Bei voraussichtlich unverändertem Stand des (erfaßten) Arbeitskräfteangebotes wird die Arbeitslosenquote auf 5,2% steigen.

Konjunktur im Frühjahr nicht weiter verschlechtert

Der Konjunkturrückgang im 2. Halbjahr 1982 setzte sich in den ersten Monaten dieses Jahres nicht fort, die wirtschaftliche Aktivität blieb jedoch auf niedrigem Niveau. Nach vorläufigen Berechnungen stieg das Brutto-Inlandsprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft, bereinigt um Saisoneinflüsse, im I. Quartal verglichen mit dem Vorquartal real um 0,9%. Insgesamt lag es um 0,3% über dem Niveau des Vorjahres.

Der bescheidene Zuwachs der Wertschöpfung (im Vorjahresvergleich) war ausschließlich dem Dienstleistungssektor zu danken. Vor allem der Handel profitierte von der regen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, insbesondere nach Pkw. Wegen des frühen Ostertermins erzielte auch der Fremdenverkehr heuer eine höhere Wertschöpfung als im I. Quartal 1982, obwohl die Wintersaison insgesamt enttäuschend verlief. Handel und Gastgewerbe steigerten zusammen ihre Produktionsleistung real um 3,5%. Unterschiedlich entwickelte sich der Verkehrssektor (+0,7%): Während sich der Personenverkehr — vor allem jener auf öffentlichen Verkehrsmitteln — günstig entwickelte, war die Nachfrage nach Gütertransporten infolge der Konjunkturschwäche im industriell-gewerblichen Produktionsbereich gering.

Die Wertschöpfung der Industrie war um 3,2% niedriger als im Vorjahr. Ohne die Produktion von General Motors, die seit Beginn dieses Jahres in der Statistik erfaßt wird, wäre der Rückstand noch deutlicher ausgefallen. Allerdings zeigt der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigte Produktionsindex seit Februar eine leichte Aufwärtstendenz. Im April lag er um 5¾% höher als im Jänner.

Im Konjunkturtest Ende April beurteilten die Unternehmer die Lage weiterhin überwiegend pessimistisch; die Ergebnisse waren nur um Nuancen besser als drei Monate vorher.

Nach einer vorübergehenden Stabilisierung im Verlauf des Vorjahres verschlechterte sich die Lage der Bauwirtschaft heuer neuerlich. Der Produktionsrückstand von 5,1% gegenüber dem Vorjahr — trotz milder Witterung im Jänner — war überwiegend auf die geringe Nachfrage im Wohnbau sowie im Bauhilfs- und -installationsgewerbe zurückzuführen. Das Pro-

duktionsvolumen des warenproduzierenden Gewerbes stagnierte auf dem Niveau des Vorjahres. Auch die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft konnte — nach den Rekordergebnissen im Herbst — gegenüber dem Vorjahr nicht gesteigert werden. Während die tierische Produktion leicht zunahm, ging der Holzeinschlag stark zurück.

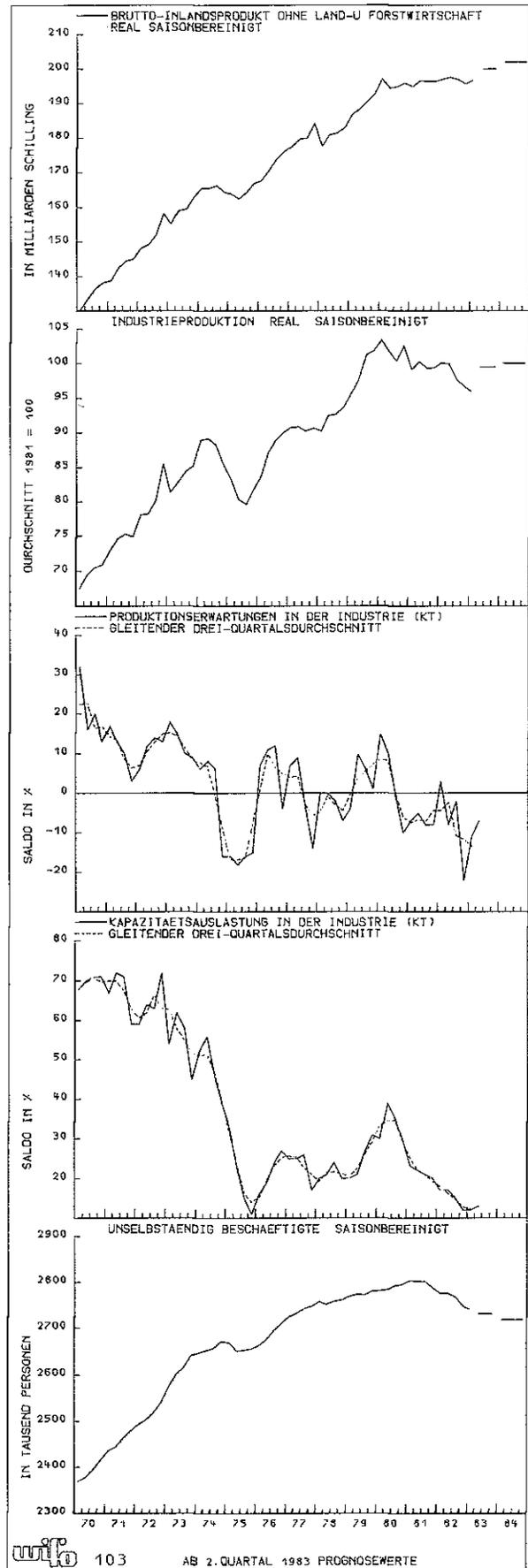
Nur mäßige Konjunkturbelebung in Westeuropa zu erwarten²⁾

Nach der neuerlichen Rezession im 2. Halbjahr 1982, ausgelöst durch den Nachfragerückgang der OPEC und der nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer, hat sich die Wirtschaftslage in den Industrieländern seit Beginn dieses Jahres stabilisiert. In den USA haben expansive Effekte der Fiskalpolitik einen Konjunkturaufschwung in Gang gesetzt, der auch durch eine Lockerung der Geldpolitik unterstützt wurde. Sinkende Nominalzinsen, der Rückgang der Erdölpreise und etwas bessere Realeinkommen bei langsamerer Inflation und günstigen Terms of Trade haben im gesamten OECD-Raum zu einer etwas optimistischeren Einschätzung der Wirtschaftsaussichten geführt.

Während der Aufschwung in den USA, getragen vom privaten Hausbau und vom Konsum, zügig vorankommt und sich im Frühjahr verstärkt hat (das BIP wuchs mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 3,1% im I und 6,6% im II Quartal), überwiegen in Westeuropa noch die rezessiven Einflüsse: Die schwache Auslandsnachfrage, insbesondere aus den Oststaaten und den Entwicklungsländern, fällt hier relativ stärker ins Gewicht. Die Fiskalpolitik hat in wichtigen Ländern ihren restriktiven Kurs in der Absicht verstärkt, die hohen Budgetdefizite in Grenzen zu halten. Trotz fallender Nominalzinsen sind die Realzinsen noch immer unverändert hoch, was — neben den gedämpften Absatzerwartungen und der Unterauslastung der Produktionskapazitäten — die Investitionsbereitschaft hemmt. Schließlich hat der Anstieg des Dollarkurses gegenüber den europäischen Währungen die auf Grund niedrigerer Erdölpreise mögliche Verbesserung der Terms of Trade teilweise kompensiert.

Für die nächsten 18 Monate wird mit einer Fortsetzung der allmählichen Konjunkturbelebung im OECD-Raum gerechnet. Die Erholung wird jedoch — vor allem in Westeuropa — relativ mäßig ausfallen, da die positiven Kräfte schwächer und die negativen stärker ausgeprägt sind als zu Beginn früherer Aufschwungsphasen. In den USA und in Japan wird die Belebung vor allem von der Inlandsnachfrage getragen werden,

²⁾ Siehe F. Breuss: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 5/1983.



Annahmen über die internationale Konjunktur

	1981	1982	1983	1984
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real				
USA	2,3	-1,7	3	4½
Japan	3,2	3,0	3	3½
BRD	-0,2	-1,1	½	2
OECD-Europa	-0,3	0,4	½	2
OECD insgesamt	1,5	-0,2	2	3
Weilthandel, real	0,0	-2,0	0	3½
Weitrohstoffpreise				
HWWA-Index Dollarbasis	6,5	-5,0	-9	2
Erdölpreis				
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel 36,6	33,9	30,0	29,5
Wechselkurs	S je \$ 15,92	17,06	17,50	17,50

hievon werden auch auf Westeuropa Impulse ausgehen, wenngleich ihr Ausmaß nicht überschätzt werden sollte. Im Zuge der Nachfragebelebung in den Industriestaaten und möglicherweise etwas weniger drückender Finanzierungslasten der Entwicklungsländer wird sich der Welthandel 1984 aus seiner Stagnation lösen und um schätzungsweise 3,5% real wachsen. Der Außenbeitrag und die Lagerbildung dürften die beiden wichtigsten Faktoren sein, die eine leichte Beschleunigung des Wachstums in Westeuropa fördern werden.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich für die OECD-Länder ein Wachstum des realen BIP im Jahresdurchschnitt 1983 um 2% und um 3% 1984. In Europa ist die Entwicklung schwächer (+ ½% und + 2%). Das Problem der Arbeitslosigkeit könnte durch eine solche — im Vergleich zu früheren Konjunkturaufschwüngen — sehr mäßige Entwicklung mit unterdurchschnittlichen Wachstumsraten noch nicht entschärft werden. Die Arbeitslosenrate in der OECD insgesamt wird von 8½% im Jahr 1982 auf 9½% 1983 und noch etwas mehr im Jahr 1984 steigen. In einigen wenigen Ländern wird die Rate absolut zurückgehen (USA, Kanada) oder gleich bleiben. Ende 1984 dürften nach diesen Schätzungen in der gesamten OECD etwa 35½ Mill. und in Europa fast 20 Mill. Personen arbeitslos sein.

Bundshaushalt 1983 noch expansiv

Vom *Bundshaushalt* gehen im laufenden Jahr noch expansive Wirkungen auf die Wirtschaft aus. Dazu tragen die Beschäftigungsprogramme, die Freigabe der Stabilisierungsquote und die automatischen Stabilisatoren bei. Das Nettodefizit dürfte heuer 5,4% des nominalen Brutto-Inlandsproduktes erreichen. Will man das Nettodefizit des Bundshaushalts im Jahre 1984 in gleicher Relation zum Brutto-Inlandsprodukt halten, so erfordert dies auf der Einnahmen- und Ausgabe-seite Maßnahmen, die zu fühlbar restriktiven Effekten führen. Da im Zeitpunkt der Prognoseerstellung über die Gestaltung des Bundshaushalts 1984

noch nichts bekannt ist, geht die vorliegende Prognose für 1984 von der Annahme eines neutralen Budgets aus. Steuerliche und andere Maßnahmen, die in der Regierungserklärung angekündigt wurden, sind nicht berücksichtigt. Die Prognose basiert auf der derzeitigen Gesetzeslage. Von den Haushalten der Länder und Gemeinden dürften sowohl 1983 als auch 1984 restriktive Wirkungen ausgehen.

Gelockerte Geldpolitik ermöglicht Zinssenkungen

Begünstigt von der Aktivierung der Leistungsbilanz ist der geldpolitische Kurs seit dem Herbst des vergangenen Jahres expansiver geworden. Dadurch liegen auch die österreichischen Geldmarktsätze nicht mehr konstant über den vergleichbaren deutschen Sätzen. Zwar wurde die aus der Leistungsbilanz zufließende Liquidität durch Kapitalexporte weitgehend abgesogen, sodaß die Auslandskomponente der erweiterten Geldbasis nur schwach wuchs, doch sorgte die Notenbank über die Refinanzierung der Kreditunternehmungen und temporäre Offenmarktoperationen für eine starke Ausweitung der Inlandskomponente. Die erweiterte Geldbasis ist im Durchschnitt der ersten fünf Monate dieses Jahres gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 11,3% gewachsen; für das gesamte Jahr 1983 wird eine Wachstumsrate von 9% angenommen, die sich im nächsten Jahr auf 5% ermäßigen dürfte. Anfang März hat die Notenbank mit der Anhebung der ausnützbaren Refinanzierungsplafonds ihren expansiven Kurs bekräftigt.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ist das österreichische Nominalzinsniveau fühlbar gesunken. Der Taggeldsatz ist bis auf 4,5% im Mai zurückgegangen (er lag im Juni 1982 noch bei 10½%). Die Zinssenkungspolitik wurde zu Jahresbeginn mit einer Senkung des Eckzinssatzes auf 4½% eingeleitet und Mitte März mit einer Senkung der Bankrate um 1 Prozentpunkt sowie informellen Versuchen der Notenbank, den Kreditapparat zu parallelen Zinssenkungen vor allem im Aktivgeschäft zu bewegen, fortgesetzt. Einer Zinssenkungsrunde im April — sie betraf sowohl Soll- als auch Habenzinsen — folgte eine wei-

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1982	1983	1984
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	0,9	0,8	0,4
Öffentlicher Konsum	0,4	0,4	0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	-1,1	-0,1	0,3
Ausrüstungen	-0,5	-0,2	0,3
Bauten	-0,6	0,1	0,0
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-0,8	0,1	0,7
Exporte i w S	0,8	-0,4	0,6
Minus Importe i w S	-0,9	-0,2	0,9
Brutto-Inlandsprodukt	1,1	1,0	1,5

tere Anfang Juni. Seither beträgt der Eckzinsfuß 4% und die Prime Rate 9¼%, diese liegt somit um etwa 2½ Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Jahres 1982. Die Sekundärmarktrendite ging um 1¾ Prozentpunkte auf knapp über 8% zurück. Der zügig fortschreitende Inflationsabbau ließ bis jetzt keinen Spielraum für Realzinssenkungen. Im Jahresdurchschnitt 1983 wird die Sekundärmarktrendite voraussichtlich 8% betragen, 1984 dürfte sie nur mehr geringfügig auf etwa 7½% nachgeben

Der effektive Wechselkurs des österreichischen Schillings zeigte im bisherigen Jahresverlauf eine deutliche Aufwertungstendenz, die sich aber infolge der Stärkung des Dollars in den nächsten Monaten abschwächen wird. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate lag der Wert des Schillings um 5,4% höher als ein Jahr zuvor. Im Jahresdurchschnitt dürfte die nominelle Aufwertung — wie bereits in der März-Prognose angenommen — 4½% (real 2%) betragen. Für 1984 werden effektive Aufwertungssätze von 3% nominell und 1% real unterstellt. Der Dollarkurs wird für den Durchschnitt der beiden Jahre mit jeweils 17,50 S angenommen.

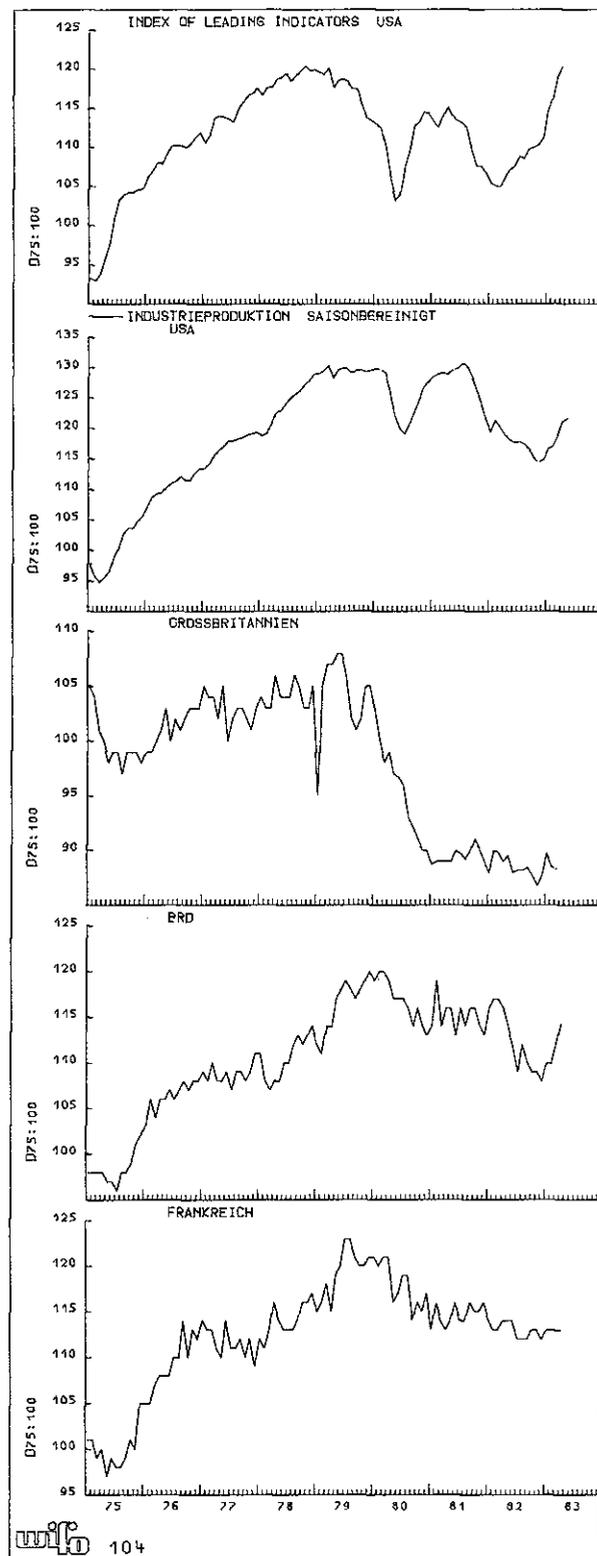
Nur geringe Belebung der Exportnachfrage

Nach dem Einbruch, den die Exportnachfrage ab Sommer des vergangenen Jahres erfahren hatte, begann sie sich gegen Jahresende auf niedrigerem Niveau zu stabilisieren. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis April 1983 lagen die Exporte sowohl nominell als auch real um 1% unter dem Vorjahresniveau. (Ohne den Export der im General-Motors-Werk erzeugten Motoren hätte der Rückgang 3% ausgemacht.)

Obwohl sich die Nachfrage der OPEC-Staaten mit dem Rückgang des Erdölabsatzes und der Erdölpreise empfindlich abgeschwächt hat, konnten die österreichischen Exporte in diese Ländergruppe im ersten Jahresdrittel immerhin noch um nominell 7,5% (im Vorjahresabstand) gesteigert werden. Die österreichischen Exporteure konnten 1982 ihre Marktanteile im Durchschnitt um 4,1% erhöhen; überdurchschnittlich waren die Anteilsgewinne in den USA (+27,6%), in den OPEC-Ländern (+8,5%), in den Oststaaten (+5,9%) und in der BRD (+4,5%). Diese Tendenz zur Verbesserung der Marktposition dürfte sich auch zu Beginn dieses Jahres fortgesetzt haben.

Das Volumen des Welthandels ist 1982 um rund 2% zurückgegangen, die Schrumpfung dürfte auch zu Beginn dieses Jahres noch angehalten haben. Für die zweite Jahreshälfte und für 1984 wird eine mäßige Belebung erwartet, die aber nicht ausreichen wird, um heuer noch über eine Stagnation (im Jahresdurchschnitt) hinauszuführen; 1984 könnte der Zuwachs

3½% ausmachen. Die mit Exportanteilen gewogene Nachfrage auf den österreichischen Absatzmärkten wird sich (zu konstanten Preisen) nicht vom Niveau des Vorjahres abheben. Bei leichten Marktanteilsgewinnen kann heuer ein bescheidenes Wachstum der



österreichischen Warenexporte um etwa 1% erwartet werden. Während die Nachfrageentwicklung in den westlichen Industrieländern einen positiven Wachstumsbeitrag liefern dürfte, werden die Absatzmärkte in den Entwicklungsländern leicht schrumpfen und in den Oststaaten stagnieren.

Für 1984 wird auf den österreichischen Absatzmärkten eine Nachfrageerholung um 3½% (real) erwartet, wobei wieder von den westlichen Industriestaaten stärkere Impulse ausgehen werden als von den übrigen Regionen. Eine Nachfrageumschichtung von Vorprodukten zu Fertigwaren wird angesichts der österreichischen Warenexportstruktur zu leichten Marktanteilsverlusten führen, sodaß mit einer Exportsteigerung um rund 3% gerechnet werden kann.

Reiseverkehr empfindlich von Rezession betroffen

Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft wurde in der Wintersaison 1982/83 empfindlich von der Rezession getroffen. Schneemangel in der ersten Saisonhälfte sowie Ausgabenbeschränkungen für Jugoslawen setzten noch zusätzliche negative Impulse. Im abgelaufenen Winterhalbjahr sanken die Nächtigungen insgesamt um 2,2% (Inländer -2,7%, Ausländer -2,1%) unter die Vergleichswerte des Vorjahres.

Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr dürften im ersten Jahresdrittel real um etwa 3% bis 4% gegenüber dem Vorjahr gesunken sein. Die Schwäche der Realeinkommensentwicklung und die weiter steigende Arbeitslosigkeit gerade in den wichtigsten Herkunftsländern BRD und Niederlande werden die realen Einnahmen im Jahre 1983 um 4% sinken lassen. Infolge der erwarteten leichten Konjunkturbelebungen und des verlangsamten Anstiegs der Arbeitslosigkeit ist für 1984 bestenfalls mit einer Stagnation der realen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr auf dem Niveau dieses Jahres zu rechnen.

Konsumwachstum 1984 voraussichtlich schwächer

Der private Konsum ist in den letzten beiden Jahren stärker gewachsen als das Brutto-Inlandsprodukt. Diese Entwicklung setzt sich auch heuer fort. Im I. Quartal war der private Verbrauch real um 2,7% höher als vor einem Jahr; allerdings war dafür zum Teil die Verschiebung der Ostereinkäufe in den März ausschlaggebend. Nach Ausschaltung des Ostereffektes dürfte der Zuwachs des privaten Konsums etwa 1½% betragen haben. Saisonbereinigt ergibt dies eine Zunahme um 0,8% gegenüber dem IV. Quartal des Vorjahres.

Gestützt auf eine verbesserte Konsumentenstimulierung ist die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgü-

tern überdurchschnittlich gestiegen, und zwar um 8,2% gegenüber dem Vorjahr (Allein die realen Ausgaben der privaten Haushalte für Pkw-Käufe nahmen um 22,8% zu.) Die Realisierung eines Nachholbedarfs, Echoeffekte auf die seinerzeitige Kaufwelle vor Einführung des erhöhten Mehrwertsteuersatzes, aber auch Sondereinflüsse (die Diskussion um die Einführung einer Zinsertragsteuer, sinkende Zinsen und Benzinpreise, freigewordene Prämienspargelder) sind als Ursachen für diese Nachfragebelebungen anzuführen.

Für den weiteren Jahresverlauf wird nur mit einer leichten Anhebung der Nachfrage gerechnet; saisonbereinigt würde demnach das (osterbereinigte) Niveau des I. Quartals in den folgenden drei Quartalen im Durchschnitt um 0,4% übertroffen werden. Für das ganze Jahr wird nunmehr ein höheres Konsumwachstum als noch in der März-Prognose unterstellt, nämlich 1½%, zumal der raschere Inflationsrückgang die Realeinkommen stärkt. Die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter werden im Jahresdurchschnitt um 4% (Pkw + 14%), jene für nichtdauerhafte und für Dienstleistungen um gut 1% zunehmen.

1984 ist eine Stagnation der realen Netto-Masseneinkommen zu erwarten, die verfügbaren persönlichen Einkommen insgesamt (die auch die Einkommen aus

Entwicklung der Nachfrage

	1982	1983	1984	1982	1983	1984
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	640,6	670,7	698,9	7,5	4%	4%
Öffentlicher Konsum	210,4	223,0	234,2	8,0	6	5
Brutto-Anlageinvestitionen	283,7	272,6	287,9	0,0	3½	5½
Lagerbewegung und Statistische Differenz	1,2	1,5	10,0			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 115,9	1 167,8	1 231,0	4,6	4½	5½
Plus Exporte i. w. S.	474,0	479,3	498,5	7,0	1	4
Warenverkehr ¹⁾	267,1	272,4	286,0	6,0	2	5
Reiseverkehr	93,7	94,6	98,9	4,1	1	4½
Minus Importe i. w. S.	446,9	447,4	471,0	- 0,9	0	5½
Warenverkehr ¹⁾	332,4	334,1	352,5	- 0,8	½	5½
Reiseverkehr	46,3	47,0	48,9	2,2	1½	4
Brutto-Inlandsprodukt	1 143,0	1 199,7	1 258,5	8,0	5	5
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	461,7	468,6	471,9	1,6	1½	¾
Öffentlicher Konsum	150,2	153,2	156,3	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	187,3	186,4	189,2	- 4,8	- ½	1½
Bauten (netto) ²⁾	92,3	93,2	93,2	- 5,2	1	0
Ausrüstungen (netto) ²⁾	85,7	84,0	86,5	- 4,5	- 2	3
Lagerbewegung und Statistische Differenz	0,9	1,2	7,2			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	800,1	809,4	824,6	- 0,7	1	2
Plus Exporte i. w. S.	356,7	353,6	358,5	1,9	- 1	1½
Warenverkehr ¹⁾	206,8	208,9	215,2	1,4	1	3
Reiseverkehr	65,7	63,1	63,1	- 1,9	- 4	0
Minus Importe i. w. S.	325,6	323,8	331,7	- 2,3	- ½	2½
Warenverkehr ¹⁾	245,2	246,5	253,8	- 1,1	½	3
Reiseverkehr	31,7	30,7	30,7	- 3,4	- 3	0
Brutto-Inlandsprodukt	831,2	839,2	851,4	1,1	1	1½

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Besitz und Unternehmung einschließen) dürften inflationsbereinigt schwach zunehmen. Die Expansionsmöglichkeiten des privaten Konsums werden 1984 auf Grund der unterstellten Annahmen über die Lohn- und Inflationsentwicklung beschränkt sein. Gegenüber 1983 wird sich das Wachstum des privaten realen Verbrauchs auf etwa $\frac{3}{4}\%$ verlangsamen. Die (kurzfristig) weniger einkommenselastische Nachfrage nach nichtdauerhaften Gütern könnte noch mit der gleichen Rate wachsen wie heuer (+1%), während die Ausgaben für dauerhafte Güter etwas zurückgehen dürften (real um etwa 1%, Pkw um 2%). Die Prognose impliziert sowohl für heuer als auch für das kommende Jahr eine Erhöhung der Sparquote (bezogen auf das gesamte verfügbare Einkommen) um etwa einen halben Prozentpunkt.

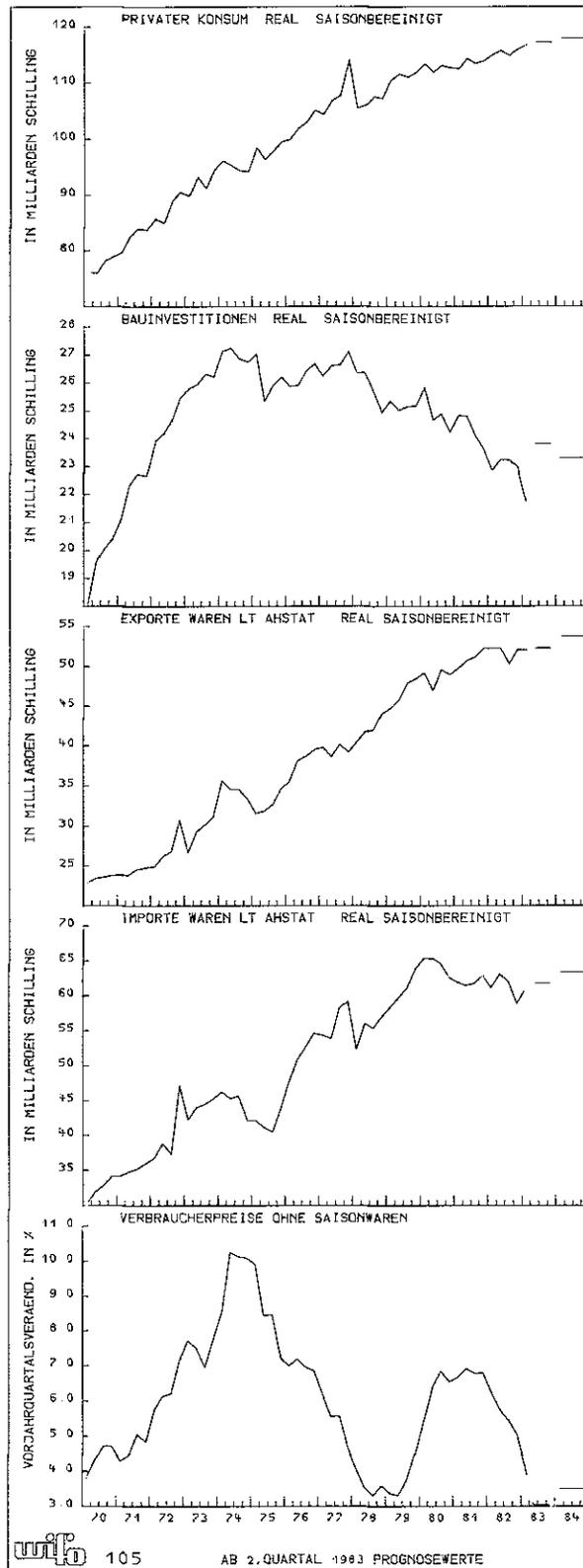
Leichte Erholung der Ausrüstungsinvestitionen — keine Investitionskonjunktur

Nach dem starken Rückgang im IV. Quartal 1982 (—7,2% im Vorjahresvergleich) schrumpften die Ausrüstungsinvestitionen im I. Quartal dieses Jahres im gleichen Ausmaß. Während sich der Rückgang bei maschinellen Investitionen verstärkte, erholte sich die Anschaffung von Straßenfahrzeugen, zum Teil auch weil die steuerlichen Beschränkungen für die Anschaffung von Firmen-Pkw wegfielen. Für den weiteren Jahresverlauf wird eine gewisse Belebung der Investitionstätigkeit erwartet, sie wird aber im kommenden Jahr nicht in eine Investitionskonjunktur übergehen, weil weder die Kapazitätsauslastung noch die Absatzerwartungen dafür hinreichende Motive bieten. Nimmt man an, daß die Ausrüstungsinvestitionen im 1. Halbjahr saisonbereinigt annähernd stagnieren und in den beiden Quartalen der zweiten Jahreshälfte um etwa je 3% wachsen, so bedeutet dies für den Jahresdurchschnitt einen Rückgang um 2% (März-Prognose: —1%). Ein Halten des gegen Jahresende erreichten Investitionsniveaus über das kommende Jahr würde eine Jahreszuwachsrate von etwa 3% implizieren

Tiefer Konjunkturreinbruch im Baunebengewerbe — Bauhauptgewerbe hofft auf vorübergehende Belebung — Krise im Wohnbau

Die Ergebnisse der Bauwirtschaft für das I. Quartal waren viel ungünstiger als erwartet, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß das Bauwetter außergewöhnlich gut war. Die Bauinvestitionen lagen preisbereinigt um 5% unter dem Niveau des Vorjahres. Das Baunebengewerbe, das in den vergangenen Jahren eine wertvolle Stütze der Baukonjunktur war, erlitt einen tiefen Konjunkturreinbruch. Starke Produktions-

rückgänge im Bauneben- und -installationsgewerbe drückten die Gesamtergebnisse der Bauwirtschaft fühlbar. Der Wohnbau geriet 1982 in die Krise. In der Folge dürfte nunmehr auch das Baunebengewerbe



davon erfaßt worden sein. Die Prognose der Bauinvestitionen vom März (+2% real) kann auf Grund dieser Entwicklung nicht aufrecht erhalten werden und muß auf +1% revidiert werden.

Es gibt einige Anzeichen für eine Besserung im Bauhauptgewerbe. Die Ergebnisse des Konjunkturtests haben sich im Frühjahr weiter gebessert, und die Auftragsbestände waren zuletzt höher als vor einem Jahr. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß die Ergebnisse des Konjunkturtests nach wie vor sehr pessimistisch sind und die Auftragsstatistik nicht die offensichtlich ungünstige Beschäftigungslage im Baunebengewerbe erfaßt. Eine Zunahme der Bauinvestitionen um 1% impliziert saisonbereinigt

einen kräftigen Konjunkturaufschwung während des Jahres. Gemessen an den Vorjahresabständen müßten die realen Bauleistungen vom Frühjahr 1983 bis zum Jahresende im Durchschnitt um mehr als 2% höher sein als im Jahr davor.

Die realen Bauinvestitionen könnten 1984 etwa gleich groß sein wie 1983. Die absehbare gesamtwirtschaftliche Entwicklung läßt kaum Kapazitätserweiterungsinvestitionen erwarten, und die direkt oder indirekt von der öffentlichen Hand abhängigen Investoren werden voraussichtlich vor großen Finanzierungsschwierigkeiten stehen. Das gilt vor allem für den Wohnungsbau, für den eine deutliche Besserung nicht erkennbar ist.

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)

	1982	1982	1983	1983	1984	
	Ø					III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	- 0,1	- 0,7	- 2,3	- 2,5	¼	1½
<i>davon Bergbau</i>	- 3,5	- 6,0	- 2,4	- 7,9		
<i>Industrie</i>	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 3,2	0)	1½)
<i>Gewerbe</i>	0,7	0,0	- 0,4	0,0	½	1½
Energie- und Wasserversorgung	1,1	5,4	- 6,7	1,1	1	1
Bauwesen	- 5,2	- 4,1	- 3,0	- 5,1	1	0
Handel ²⁾	0,9	0,8	2,2	3,5	2	1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,7	0,7	0,1	0,7	1	1½
Vermögensverwaltung ³⁾	2,6	2,5	2,4	2,0	2	2
Sonstige private Dienste ⁴⁾	1,8	1,7	1,6	2,1	2	2
Öffentlicher Dienst	2,0	1,9	1,8	2,0	2	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	0,5	0,4	- 0,2	0,3	1½	1½
Land- und Forstwirtschaft	15,1	12,0	28,0	- 0,5	- 4	2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	1,2	1,0	1,5	0,3	1	1½
Minus imputierte Bankdienstleistungen	2,5	2,4	2,3	2,0		
Importabgaben	- 1,0	0,5	- 6,1	- 0,3		
Mehrwertsteuer	0,6	0,1	0,9	1,9		
Brutto-Inlandsprodukt	1,1	0,9	1,3	0,3	1	1½

¹⁾ Einschließlich Bergbau — ²⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ³⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ⁴⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes
(Real)

	1982	1982	1983	1983	1984	
	Ø					III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	1,6	1,1	1,7	2,7	1½	¾
Öffentlicher Konsum	2,0	1,9	1,8	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	- 4,8	- 4,8	- 4,9	- 6,4	- ½	1½
<i>davon Ausrüstungen (netto)¹⁾</i>	- 4,5	- 5,9	- 7,2	- 7,2	- 2	3
<i>Bauten (netto)¹⁾</i>	- 5,2	- 4,1	- 3,0	- 5,1	1	0
Inländische Endnachfrage	0,1	- 0,4	0,1	0,8	1	1
(Lagerbildung)	(A) - 0,8	0,8	- 1,8	1,1	0	¾
	(B) (0,9)	(- 2,1)	(- 2,5)	(5,9)	(1,2)	(7,2)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	- 0,7	0,4	- 1,7	1,9	1	2
Exporte i w S	1,9	- 0,7	- 1,0	- 2,2	- 1	1½
Importe i w S	- 2,3	- 1,8	- 8,7	1,1	- ½	2½
Außenbeitrag	(A) 1,7	0,4	3,0	- 1,5	- ¼	- ¼
Brutto-Inlandsprodukt	1,1	0,9	1,3	0,3	1	1½

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Die *Lagerbewegung* wird (abgesehen davon, daß sie von der Statistischen Differenz nicht zu trennen ist) sowohl 1982 als auch 1983 von nichtkonjunkturellen Faktoren überlagert. Infolge der Rekordernten bildeten sich 1982 in der Landwirtschaft erhebliche Lagerbestände, die Energielager hingegen wurden reduziert; für diese beiden Sektoren zusammen muß ein Lageraufbau von rund 2½ Mrd. S real veranschlagt werden, wogegen die Lager in den übrigen Bereichen um etwa 1½ Mrd. S abnahmen. Heuer ist zu erwarten, daß Landwirtschaft und Energiewirtschaft zusammen ihre Lagerbestände um rund 3½ Mrd. S abbauen. Die in der Prognose ausgewiesene Lagerveränderung von gut +1 Mrd. S impliziert daher für die übrige Wirtschaft eine Lageraufstockung von rund 4½ Mrd. S. Für 1984 sieht die Prognose eine mäßige Beschleunigung des Lageraufbaus vor. In Anbetracht des lauen Konjunkturaufschwungs sowie der hohen Realzinsen wird der Lageraufbau nicht die Stärke früherer Aufschwungsphasen erreichen.

Terms-of-Trade-Verbesserung klingt aus

Bei anhaltender Konjunkturschwäche nahm die *Importnachfrage* bis zum Ende des vergangenen Jahres ab. Zu Beginn dieses Jahres erholten sich die Warenimporte saison- und arbeitstäglich bereinigt gegenüber dem IV. Quartal 1982, blieben jedoch im ersten Jahresdrittel um real 2½% unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Relativ kräftig entwickelte sich in diesem Zeitraum die Einfuhr von Konsumgütern (nominell +4,8%, davon allein Pkw +30%). Der Import der anderen Güter schrumpfte um 9%.

Die Gesamtnachfrage wird sich heuer etwas von der Stagnation des Vorjahres lösen, und dementsprechend wird auch ein leichter Anstieg der realen Importe erwartet (+0,5% nach -0,9% im Vorjahr). Nach dem Rückgang im ersten Jahresdrittel bedeutet dies für den weiteren Jahresverlauf einen Anstieg um durchschnittlich 2%.

Die leichte Beschleunigung des Wachstums der Gesamtnachfrage wird im Jahre 1984 auch die Importe stärker zunehmen lassen (+3% real).

Nachdem die Importpreise in den ersten Monaten dieses Jahres etwas nachgegeben haben, wird für den weiteren Jahresverlauf ein leichtes Anziehen erwartet; voraussichtlich werden sie im Jahresdurchschnitt, ähnlich wie im Vorjahr, stagnieren. Die Exportpreise werden deutlich schwächer als im Vorjahr steigen (+1% nach +4½%), sodaß die Verbesserung der *Terms of Trade* heuer nur mehr bescheiden ausfallen wird (+1% nach +4%). Im nächsten Jahr dürfte die Preisdynamik im Außenhandel gedämpft bleiben; die Importpreise dürften sich infolge steigender Preise bei nichtenergetischen Rohwaren stärker festi-

gen als die Exportpreise, und die *Terms of Trade* dürften nahezu unverändert bleiben.

Die in der Leistungsbilanz erfaßten "*Ausgaben der Inländer im internationalen Reiseverkehr*" wiesen in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine sprunghafte Zunahme auf (real um 9½%, nominell um 12½%), die nicht in das erwartete Bild einer von der Rezession gedrückten touristischen Nachfrage paßt. Nach ersten groben Schätzungen dürften nur etwa 30% dieses Zuwachses den eigentlichen Reiseverkehrsausgaben der Österreicher im Ausland zurechenbar sein. Diese bereinigte Zunahme ist vermutlich zum Teil auf die höhere Nachfrage nach Fernreisen (nicht zuletzt infolge des Schneemangels) und auf stärkere Warendirektimporte zurückzuführen. Die verbleibende Zunahme dürfte teilweise auf statistischen Verzerrungen beruhen, die z. B. auf Grund von Vorauszahlungen der Reisebüros oder einer verstärkten Schillingnotenumnahme jugoslawischer Gastarbeiter entstehen können. Weiters ist denkbar, daß im Gefolge der gegen Ende 1982 begonnenen Diskussion um die Einführung der Zinsertragsteuer kurzfristige Kapitaltransaktionen stattgefunden haben, die sich in den "Reiseverkehrsausgaben der Inländer im Ausland" niedergeschlagen haben.

Die realen Reiseverkehrsausgaben der Österreicher im Ausland dürften 1983 in ähnlichem Ausmaß wie im Vorjahr zurückgehen (rund -3%) und im nächsten Jahr eher stagnieren.

Leistungsbilanz weiter aktiv

Der Leistungsbilanzüberschuß hat weiter zugenommen, er erreichte von Jänner bis April kumuliert 5,1 Mrd. S, gegenüber 1,9 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Entwicklung ist vor allem dem Abbau des Handelsbilanzdefizits (einschließlich Transithandel) von 22,1 auf 17,6 Mrd. S zu danken.

In der Leistungsbilanzprognose für 1983 ergeben sich gegenüber März keine grundlegenden Veränderungen. Bei den Kapitalerträgen und sonstigen Dienstleistungen wurde der sich abzeichnenden Abschwächung von Exporten und Importen verbunden mit einer Saldenverbesserung Rechnung getragen. Der Leistungsbilanzüberschuß wird 1983 voraussichtlich 14½ Mrd. S erreichen und damit um 6½ Mrd. S über dem Ergebnis des Vorjahres liegen.

Die nur schwache Konjunkturbelebung und der Umstand, daß die österreichische Wirtschaft voraussichtlich nicht rascher wachsen wird als die der westeuropäischen Handelspartner, werden auch 1984 einen — allerdings etwas geringeren — Leistungsbilanzüberschuß ermöglichen. Die Ausweitung des Handelsbilanzdefizits wird teilweise durch ein besseres Ergebnis im Dienstleistungsbereich aufgefangen werden.

Arbeitsmarkt bleibt kritisch

Bei anhaltender wirtschaftlicher Stagnation hat sich der Beschäftigungsrückgang im Frühjahr 1983 verstärkt. Zu Jahresbeginn bot der Arbeitsmarkt vor allem infolge des milden Wetters und des Wirksamwerdens der Beschäftigungsprogramme zunächst ein freundlicheres Bild als in den Vormonaten. Danach verschlechterte sich die Beschäftigungssituation, und erst im Mai trat eine gewisse Beruhigung ein. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai waren um 1½% weniger Unselbständige beschäftigt als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Beschäftigungsabbau hat sich also im Frühjahr mit der gleichen Intensität fortgesetzt wie im Herbst 1982. Dies gilt vor allem für die Industrie, aber auch für einige Dienstleistungssektoren wie Verkehr und Fremdenverkehr. Kurzarbeit und Umschulungen nahmen erheblich zu. Die Nachfrageschwäche auf dem Arbeitsmarkt kommt nur zum Teil in der registrierten Arbeitslosigkeit zum Ausdruck, da sie sich auch in einer geringeren Erwerbsbeteiligung (vor allem infolge von Frühpensionierungen) niederschlägt. Dennoch ist die Arbeitslosenrate im Frühjahr deutlich gestiegen; sie lag in den Monaten Jänner bis April um 1,3 Prozentpunkte und im Mai um 1 Prozentpunkt über den entsprechenden Raten des Vorjahres. Auf Grund dieser Entwicklung muß die Lage auf dem Arbeitsmarkt für das gesamte Jahr 1983 nunmehr pessimistischer eingeschätzt werden als im März. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten dürfte um 33 000 oder um 1,2% zurückgehen (davon entfallen 12.000 auf Ausländer). Demnach würde die gesamtwirtschaftliche Produktivität um 2¼% steigen. Der prognostizierte Beschäftigungsrückgang impliziert im Einklang mit der Annahme über die Konjunkturentwicklung für den weiteren Jahresverlauf eine merkliche Verlangsamung der Abnahmeraten. Die Zahl der Arbeitslosen wird voraussichtlich um 28.000 auf 133.000 steigen, was einer Arbeitslosenrate von 4,6% (nach 3,7% im Vorjahr) entspricht.

Die leichte Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im nächsten Jahr wird nicht ausreichen, einen weiteren Beschäftigungsrückgang zu verhindern. Bei annahmegemäß gleicher Arbeitszeit und einem Produktivitätszuwachs von 2% wird der Beschäftigtenstand um 15 000 Personen oder um rund ½% schrumpfen. Unter der Annahme, daß die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen weiter sinkt, jedoch in geringerem Ausmaß als in den Jahren zuvor (Ausländerbeschäftigung —7.000, ausländische Arbeitslose —2.000), und daß ferner die Erwerbsbeteiligung der Inländer etwa ebenso stark zurückgehen wird wie in den Jahren 1982 und 1983, muß mit einem Anstieg der registrierten Arbeitslosen um 15.000 auf 148.000 Personen im Jahresdurchschnitt gerechnet werden. Das bedeutet eine Arbeitslosenrate von 5,2%.

Saisonwaren- und Energiepreise begünstigen allgemeinen Stabilisierungstrend

Der konjunkturbedingte Stabilisierungstrend wird durch billige Saisonprodukte und niedrige Energiepreise stark unterstützt. Während die Weltmarktpreise für nichtenergetische Rohmaterialien seit November um 10½% anzogen und im Mai auf Schillingbasis um 6,7% höher waren als vor einem Jahr, haben sich die Energierohstoffe weiter verbilligt. Der HWWA-Gesamtindex auf Schillingbasis unterschritt im Mai das Vorjahresniveau um 5%.

Das heimische Preisniveau wurde vor allem durch die Saisonwarenpreisentwicklung gedrückt. Im Großhandel war im Mai das Preisniveau um 3% niedriger als vor einem Jahr. Auch auf der Endverbraucherseite sank der Verbraucherpreisindex gegenüber April um 0,3%. Die Jahresinflationsrate lag im Mai bei 2,5% (ohne Saisonwaren 3%) nach 3,9% im I. Quartal und 3% im April.

Der allgemeine Stabilisierungstrend wird sich 1983 angesichts der — sieht man von den USA ab — nur zögernden Belebung der internationalen Konjunktur weiter fortsetzen. Obwohl sich die Rohwarenpreise auf den Weltmärkten im Laufe des Jahres weiter festigen werden, dürften sich auf Grund der günstigen Energiepreissituation im Jahresdurchschnitt die Warenimporte kaum verteuern. Nach der Rekordernte der Landwirtschaft im Vorjahr, die schon im bisherigen Jahresverlauf die Preisentwicklung stark begünstigte, lassen auch heuer gute Ernteaussichten für die zweite Jahreshälfte eine mäßige Agrar- und Saisonwarenpreisentwicklung erwarten. Trotz weiterhin kräftiger Zunahme des Mietaufwands, der Erhöhung der Haftpflichtversicherungsprämien und der leichten Treibstoffverteuerung kann jetzt die Preisentwicklung deutlich günstiger eingeschätzt werden als im Frühjahr. Die Jahresinflationsrate dürfte im Jahresdurchschnitt bei 3,2% liegen.

Für das kommende Jahr ist allerdings wieder mit einer leichten Belebung des Preisauftriebs zu rechnen. Zum einen werden sich die internationalen Rohstoffnotierungen weiter festigen und zu steigenden Importpreisen führen, und zum anderen dürfte die Inlandskomponente der Preisentwicklung an Bedeutung gewinnen, da eine Reihe von Tarifanpassungen vorgesehen ist. Die Steigerung der Verbraucherpreise wird voraussichtlich 3½% betragen. Die Auswirkungen einer möglichen Mehrwertsteuererhöhung sind darin noch nicht berücksichtigt (siehe hierzu weiter unten).

Schwächere Einkommensentwicklung

Die Lohnpolitik hat sich im Frühjahr an den im Herbst vorgegebenen Ist-Lohnabschlüssen von 4,4% orien-

tiert. Nur gegen Ende der Lohnrunde 1982/83 schlug sich der zügige Inflationsabbau der letzten Monate nieder: Die Chemiearbeiter vereinbarten Ende Mai rückwirkend ab 1. Mai eine Ist-Lohnerhöhung von 4,1% (Mindestlöhne 5,2%).

Die gesamtwirtschaftlichen Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten haben nach den vorläufigen Daten, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre die tatsächliche Entwicklung eher unterschätzen dürften, im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 4,2% zugenommen; damit hat sich die schlechte Arbeitsmarktlage mit einer negativen gesamtwirtschaftlichen Lohn drift von gut 1% niedergeschlagen. Im Jahresdurchschnitt dürften die Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten um 4½% zunehmen.

Die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten, die im Jahresdurchschnitt 1982 um 7% gestiegen waren, lagen im I. Quartal um 4,8% (ohne Sonderzahlungen 4,6%) über dem Niveau des Vorjahresquartals; die Stundenverdienste der Arbeiter sind im gleichen Ausmaß gewachsen. Gemessen an der Entwicklung der Lohnstückkosten hat sich die internationale Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie im I. Quartal weiter leicht verbessert: Mit einem Zuwachs von 2,7% stiegen die industriellen Lohnstückkosten in Österreich um schwach einen Prozentpunkt langsamer als in der BRD. Stärkere Produktivitätsfortschritte in der heimischen Wirtschaft konnten damit die um gut 1 Prozentpunkt höheren Lohnabschlüsse ausgleichen. Im Jahresdurchschnitt dürften heuer die Lohnstückkosten um 1% zunehmen; damit dürfte sich die Arbeitskostenposition gegenüber der BRD um 1 Prozentpunkt bessern und trotz steigenden effektiven Wechselkurses des Schillings gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner unverändert bleiben.

Die Netto-Masseneinkommen haben sich nach der vorläufigen Datenlage, die die Entwicklung eher unterschätzen dürfte, im I. Quartal mit einem Zuwachs von 3,8% relativ schwach entwickelt. Neben einer sehr mäßigen Zunahme der privaten Lohn- und Gehaltssumme von 1,9% trugen dazu geringere Steigerungen der öffentlichen Lohn- und Gehaltssumme (+5,6%) und der öffentlichen Pensionen bei, da das Gehaltsabkommen der öffentlich Bediensteten erst mit 1. Februar 1983 nach 13 Monaten in Kraft trat. Im Jahresdurchschnitt dürften die Netto-Masseneinkommen heuer um 4½% und 1984 um einen Prozentpunkt langsamer zunehmen.

Nur mäßige Expansion der monetären Aggregate

Der expansivere Kurs der Geldpolitik kam der erhöhten Liquiditätspräferenz der Nichtbanken, die zum Teil mit dem Sinken der Zinsen zu erklären ist, entgegen.

Vor allem die Geldmenge M1' wurde im Frühjahr kräftig ausgeweitet; sowohl der Bargeldumlauf als auch die Sichteinlagen expandierten stark. Dagegen schwächte sich seit Jahresbeginn das Wachstum der Geldmenge M3' (saisonbereinigt) ab. Hand in Hand damit verringerte sich auch die Dynamik der Kreditgewährung. Der Tiefpunkt dieser Entwicklung dürfte bereits überwunden sein.

In der stark unterschiedlichen Ausweitung der Direktkredite nach Kreditnehmern spiegelt sich sowohl die Konjunkturlage als auch die Budgetsituation der öffentlichen Haushalte. So weisen vor allem die Kredite an die öffentliche Hand, aber auch die Ausleihungen an unselbständig Erwerbstätige und Private (Käufe dauerhafter Konsumgüter) erhebliche Zuwachsraten auf, während die Kredite an die übrigen Bereiche der Wirtschaft sehr schwach zunahm.

Die bisherige Entwicklung bewog das Institut zu einer gegenüber der März-Prognose vorsichtigeren Einschätzung der monetären Expansion im Jahre 1983, insbesondere bei Krediten. Die unterstellte Konjunkturbelebung wird im nächsten Jahr zu einer leichten Beschleunigung des Wachstums der Geldkapitalbildung und der Kredite führen. Erfahrungsgemäß entwickeln sich die Kredite im Aufschwung dynamischer als die Geldkapitalbildung.

Risiken und Unsicherheiten

Obwohl sich die Konjunkturaussichten in den letzten Monaten allgemein gebessert haben, ist eine dauerhafte Belebung der Weltwirtschaft in den nächsten 18 Monaten noch nicht gesichert. Der Aufschwung in den USA war bisher von einer expansiven Fiskalpolitik getragen; inwieweit sich die Auftriebskräfte weiter verstärken können, wenn die Geldpolitik wieder etwas straffer werden sollte und die Nominalzinsen eher wieder steigen, bleibt abzuwarten.

Selbst wenn sich der Aufschwung in den USA als tragfähig erweist, kann er den Volkswirtschaften Westeuropas voraussichtlich nur schwache Impulse geben. Zwar hat sich auch dort das Konjunkturklima verbessert, doch ist fraglich, ob und inwieweit sich dies angesichts schwacher Einkommensentwicklung und noch steigender Arbeitslosigkeit in höheren Ausgaben für Konsum und Investitionen niederschlagen wird. Der durch verschiedene wirtschaftspolitische Maßnahmen angestrebten Belebung der Investitionstätigkeit stehen das weiterhin hohe Niveau der Realzinsen und die schwache Nachfrage- und Ertragsentwicklung entgegen.

Die Exporte in die Entwicklungsländer werden auf absehbare Zeit keine Dynamik entfalten. Die sinkende Nachfrage nach Erdöl bei schwachen Preisen und die angespannte Leistungsbilanzsituation schränken die Absorptionsfähigkeit der OPEC-Staaten ein. Die übrigen

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				1983 April	1983 März	1982			1983 I. Qu.	1983 April	1983 Mai
	1981	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
Energie												
Förderung	- 4,3	+ 1,1	+ 5,5	+ 9,8	- 15,9	+ 0,3	+ 1,6					
Kohle	+ 6,9	+ 7,7	+ 17,1	+ 9,4	+ 7,2	+ 0,7	+ 0,7					
Erdöl	- 9,3	- 3,6	- 0,1	- 5,0	- 9,3	- 5,2	- 13,2					
Erdgas	- 24,5	+ 7,8	+ 12,9	+ 48,3	- 31,4	- 13,6	- 8,2					
Stromerzeugung	+ 2,2	+ 0,0	+ 3,2	+ 1,5	- 8,0	- 2,7	+ 1,3	+ 6,2				
Wasserkraft	+ 6,0	+ 0,2	+ 3,0	+ 7,5	- 17,0	+ 9,1	+ 13,8	+ 12,7				
Wärmeleistung	- 6,3	- 0,4	+ 3,9	+ 10,6	- 19,7	- 18,4	- 12,7					
Verbrauch ¹⁾	- 4,9	- 4,3	- 5,4	- 2,3	- 3,4	- 12,3	- 7,6					
Kohle	+ 4,1	- 6,9	- 4,0	- 10,9	- 8,3	- 14,4	- 10,1					
Erdöl und Mineralöl- produkte	- 9,8	- 5,0	- 9,4	+ 2,6	- 1,8	- 19,1	- 12,6					
Treibstoffe	- 2,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,2	- 0,5	+ 4,6					
Normalbenzin	- 3,0	- 4,5	- 8,2	- 3,5	- 2,5	- 0,6	+ 0,9					
Superbenzin	- 0,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,3	+ 7,1	+ 7,7	+ 11,2					
Dieselmotoren	- 3,8	+ 3,1	+ 6,9	+ 3,7	- 0,5	- 9,8	- 0,4					
Heizöl	- 16,2	- 7,6	- 15,7	+ 16,5	- 6,2	- 32,8	- 28,6					
Gasöl	- 20,0	- 0,8	- 25,1	+ 76,3	+ 12,3	- 29,0	- 38,3					
Sonstige Heizöl	- 15,2	- 9,2	- 12,5	+ 3,6	- 10,1	- 33,5	- 26,8					
Erdgas	- 4,7	- 3,3	- 1,3	- 16,3	+ 1,2	- 6,5	- 4,5					
Elektrischer Strom	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 2,9	- 1,0	- 2,3				

Groß- und Einzelhandel⁵⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				1983 April	1983 März	1982			1983 I. Qu.	1983 April	1983 Mai
	1981	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
Großhandelsumsätze, real	+ 0,3	+ 1,1	- 1,7	+ 2,0	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,5					
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 1,7	+ 4,1	- 1,8	+ 5,5	+ 8,8	+ 3,9	+ 1,1					
Halberzeugnisse	- 4,6	- 7,7	- 10,2	- 5,8	- 5,6	- 6,8	- 4,9					
Fertigwaren	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,8	+ 0,9	+ 2,9	+ 4,2	+ 2,4					
Großhandelsumsätze, nominal	+ 7,6	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,5					
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 6,7	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 4,4	+ 2,8	+ 1,3					
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 7,5					
Kurzlebige Güter	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,5	- 0,0	+ 0,3	+ 1,5	+ 5,3					
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,1	+ 3,4	+ 6,8					
Bekleidung und Schuhe	+ 5,5	+ 1,7	+ 4,4	- 3,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 8,6					
Sonstige kurzlebige Güter	- 0,1	- 0,9	- 2,0	- 0,3	- 1,0	- 0,5	+ 2,5					
Langlebige Güter	- 2,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,6	+ 8,6	+ 13,8					
Fahrzeuge	- 8,0	+ 0,5	- 1,6	+ 3,0	+ 4,8	+ 16,3	+ 23,0					
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,3	- 1,4	+ 2,0	+ 6,1					
Sonstige langlebige Güter	+ 2,7	+ 1,6	+ 8,1	- 2,0	- 1,6	+ 3,0	+ 2,0					
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,9	+ 4,8	+ 3,9	+ 5,5	+ 9,3					
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 4,2	+ 5,7	+ 6,6	+ 4,9	+ 4,1	+ 4,6	+ 6,1					

1) 1981 nicht mit 1982 vergleichbar. — 5) Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				1983 April	1983 März	1982			1983 I. Qu.	1983 April	1983 Mai
	1981	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
Ausfuhr insgesamt, nominal	+ 11,3	+ 6,0	+ 10,1	+ 1,8	+ 1,8	- 0,0	- 3,9					
Nahrungs- und Genussmittel	+ 17,7	+ 11,6	+ 10,4	+ 8,4	+ 25,0	+ 2,8	- 19,3					
Rohstoffe und Energie	+ 1,5	- 9,2	- 9,1	- 13,8	- 5,9	- 2,0	- 3,1					
Halbfertige Waren	+ 11,4	+ 1,8	+ 5,3	+ 4,5	- 4,1	- 8,0	+ 0,3					
Fertigwaren	+ 12,5	+ 9,4	+ 15,1	+ 5,8	+ 3,4	+ 3,0	- 1,6					
Investitionsgüter	+ 7,3	+ 12,7	+ 19,8	+ 7,5	+ 6,9	+ 2,1	- 6,6					
Konsumgüter	+ 15,4	+ 7,7	+ 12,6	+ 4,9	+ 1,6	+ 3,5	+ 1,2					
Holz	- 11,1	- 16,8	- 19,9	- 20,2	- 8,0	- 1,5	- 6,9					
Papier	+ 17,7	+ 2,4	+ 9,5	+ 4,0	- 7,8	+ 0,1	- 0,9					
Eisen und Stahl	+ 10,9	+ 3,1	+ 10,8	- 3,9	- 18,0	- 22,4	- 16,2					
Metalle	+ 8,1	- 1,7	- 0,6	+ 6,4	- 3,7	+ 13,4	+ 6,7					
Metallwaren	+ 9,4	+ 8,4	+ 23,1	+ 9,4	- 0,8	+ 5,5	+ 1,9					
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 11,1	+ 13,0	+ 15,3	+ 10,3	+ 13,1	+ 13,6	+ 7,6					
Nachrichtengeräte	+ 28,1	+ 35,1	+ 66,1	+ 33,1	+ 10,8	- 1,9	- 10,3					
EG 81	+ 6,6	+ 6,5	+ 12,0	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,1	- 1,6					
BRD	+ 5,1	+ 6,8	+ 15,0	+ 4,6	+ 1,7	+ 5,3	+ 2,9					
Italien	+ 2,2	- 4,3	- 6,0	- 8,5	- 3,5	- 5,7	- 7,1					
Großbritannien	+ 26,9	+ 9,5	+ 14,7	+ 5,5	- 5,1	- 6,4	- 15,0					
EFTA 73	+ 8,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 0,4	- 5,3	- 9,2	- 10,9					
Schweiz	+ 9,1	+ 0,8	+ 3,6	+ 4,2	- 7,6	- 7,6	- 9,0					
Industriestaaten Übereisee	+ 28,3	+ 11,9	+ 16,2	+ 1,3	- 2,7	- 9,5	- 2,4					
Oststaaten	+ 5,5	+ 3,1	+ 4,4	+ 3,9	+ 7,6	+ 5,1	- 3,1					
OPEC	+ 43,5	+ 12,6	+ 18,6	+ 0,6	+ 3,0	+ 6,0	+ 2,5					
Sonstige Entwicklungsländer	+ 35,8	- 0,0	- 1,2	- 12,5	- 3,6	- 10,7	- 24,4					
Schwellenländer ⁶⁾	+ 11,8	+ 2,3	+ 5,4	- 8,5	+ 8,5	+ 9,6	- 0,4					
Einfuhr insgesamt, nominal	+ 5,9	- 0,6	+ 1,9	- 3,2	- 3,7	- 1,4	- 2,2					
Nahrungs- und Genussmittel	+ 5,9	+ 2,5	+ 10,6	- 2,7	+ 0,3	- 3,5	- 1,7					
Rohstoffe und Energie	+ 20,6	- 10,7	- 11,0	- 13,2	- 10,4	- 9,0	- 9,4					
Halbfertige Waren	+ 3,4	+ 3,3	+ 8,4	- 0,2	- 7,3	- 8,7	- 6,6					
Fertigwaren	+ 0,8	+ 2,8	+ 5,5	+ 1,1	+ 0,0	+ 4,1	+ 1,5					
Investitionsgüter	+ 7,3	- 2,7	+ 0,9	- 7,3	- 9,6	- 2,8	- 7,4					
Konsumgüter	- 2,1	+ 5,5	+ 7,7	+ 5,3	+ 4,9	+ 7,4	+ 5,8					
Pkw	- 13,0	+ 8,4	+ 11,4	+ 10,0	+ 26,2	+ 38,3	+ 49,9					
Brennstoffe	+ 27,5	- 14,0	- 14,7	- 16,2	- 12,2	- 13,0	- 25,8					
Erdöl, Wert	+ 24,1	- 21,7	- 22,7	- 6,4	- 17,1	- 12,6	- 40,3					
Erdöl, Menge	- 9,4	- 18,2	- 10,0	+ 1,4	- 18,8	- 8,5	- 34,0					
Erdölprodukte, Menge	- 19,3	+ 8,1	+ 28,6	- 9,2	+ 3,5	+ 15,7	+ 11,9					
EG 81	- 0,0	+ 3,2	+ 7,5	+ 1,2	- 2,1	+ 3,1	+ 4,8					
BRD	+ 0,9	+ 3,8	+ 7,6	+ 2,2	- 2,8	+ 2,0	+ 0,1					
EFTA 73	+ 1,9	+ 0,7	+ 3,9	- 4,0	- 4,9	- 6,2	- 2,4					
Oststaaten	+ 29,5	- 6,8	- 10,5	- 19,7	- 4,9	- 15,2	- 19,7					
OPEC	+ 10,4	- 28,3	- 33,1	- 6,7	- 20,8	- 10,3	- 92,0					
Schwellenländer ⁶⁾	+ 6,7	+ 16,8	+ 13,5	+ 10,3	+ 26,7	+ 16,6	+ 19,1					
Ausfuhrpreis ⁷⁾	+ 6,1	+ 4,5	+ 6,8	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,6					
Einfuhrpreis ⁷⁾	+ 10,5	+ 0,3	+ 0,7	- 1,8	+ 2,2	- 1,0	+ 3,2					
Erdölpreis (S je t)	+ 37,8	- 4,7	- 14,2	- 7,7	+ 2,2	- 5,5	- 9,5					
Terms of Trade	- 4,0	+ 4,1	+ 6,1	+ 4,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,6					

6) Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. —
7) Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1982				1983			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	März	April	Mai	
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse	Mill. S							
Handelsbilanz.....	-78.105	-61.580	-16.020	-18.185	-10.535	-14.773	-5.791	-2.860
Dienstleistungsbilanz.....	+38.831	+44.298	+7.038	+18.229	+5.018	+12.789	+4.425	+3.124
davon Reiseverkehr.....	+44.210	+46.948	+8.715	+17.722	+6.068	+13.883	+4.658	+2.364
Handels- und Dienstleistungsbilanz.....	-39.275	-17.281	-8.983	+43	-5.516	-2.004	-1.366	+263
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen.....	+1.153	+895	+287	+120	+367	+110	+135	+33
Transferleistungsbilanz.....	-22.326	+7.928	-7.074	+8.928	+1.239	+6.019	+3.211	-890
Statistische Differenz.....	+6.139	+11.097	+7.434	+3.895	+6.408	+2.067	+3.221	-2.314
Langfristiger Kapitalverkehr.....	+15.111	-10.356	-2.900	-763	-8.985	-6.390	-960	-1.370
Kreditunternahmen.....	-3.225	-28.617	-8.698	-6.949	-10.961	-8.164	-3.564	-2.456
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr.....	+2.297	-1.885	-3.535	+1.460	+617	+381	-509	-47
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternahmen.....	+7.716	-3.012	+10.925	-10.761	+6.909	-602	+2.074	+4.682
Reserveschöpfung.....	+3.164	+784	-814	+1.045	-571	+335	-242	+927
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank.....	+12.102	+4.546	+4.037	-3.987	+5.616	-2.322	+2.647	+988
Wechselkurse S/\$.....	15,92	17,06	16,74	17,45	17,58	16,92	16,93	17,15
Wechselkurse S/DM.....	7,05	7,03	7,04	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100.....	103,6	107,4	106,9	107,5	109,5	111,8	112,9	112,7
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real.....	95,6	97,2	97,4	96,8	97,6	99,5	100,3	99,4

	1982				1983			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	März	April	Mai	
Geld und Kredit	in Mill. S							
Kassenliquität.....	+5.554	+1.705	+13.884	+8.248	+1.705	+49	+49	+5.056
Inländische Direktkredite.....	+94.128	+67.059	+81.215	+82.751	+67.059	+57.442	+57.442	+60.688
Tirillierte Kredite.....	+87	+22.768	+15.936	+21.668	+22.768	+22.352	+22.352	+20.932
Auslandsnoteposition.....	-5.641	+28.813	+1.070	+12.495	+28.813	+25.599	+25.599	+21.504
Notenbankverschuldung.....	+4.745	+977	+4.848	+5.848	+977	+3.177	+3.177	+8.898
Schilling-Geldkapitalbildung.....	+83.668	+106.743	+95.379	+110.447	+106.743	+96.527	+96.527	+94.022
Spareinlagen.....	+75.106	+74.053	+72.509	+71.224	+74.053	+64.386	+64.386	+63.470
*Schilling-Geldkapitallücke (WIFO-Definition).....	-6.141	+25.548	+7.521	+17.118	+25.549	+22.001	+22.001	+20.355
Geldmenge M1.....	-5.297	+13.539	+5.075	+10.456	+13.539	+20.542	+20.542	+19.422
Geldmenge M3.....	+68.419	+106.704	+92.604	+106.723	+106.704	+91.349	+91.349	+86.033
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis.....	+6,7	+9,0	+15,7	+10,7	+6,4	+8,2	+8,2	+12,8
M1 (Geldmenge).....	-3,4	+9,0	+3,4	+7,0	+9,0	+14,5	+14,5	+13,0
M2 (M1 + Termineinlagen).....	+1,9	+9,5	+5,5	+11,7	+9,5	+10,4	+10,4	+8,8
M3 (M2 + nicht gefördernte Spareinlagen).....	+10,3	+14,5	+13,5	+15,4	+14,5	+12,1	+12,1	+11,2
Durchschnittliche Zinssätze in %								
Taggedsatz.....	11,4	8,8	10,2	9,2	6,7	5,8	5,5	5,0
Diskontsatz.....	6,7	6,4	6,7	6,6	5,5	4,6	4,3	3,8
Sekundärmarkttrendle.....	10,6	9,9	10,1	9,9	9,0	8,2	8,1	8,0

^{a)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1982				1983			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Steuereinnahmen, brutto.....	+10,4	+2,9	+4,1	+2,8	+1,5	+6,7	+3,4	+2,9
Steuern vom Einkommen.....	+11,3	+1,5	+1,0	+0,5	+1,5	+4,2	+6,6	+3,8
Lohnsteuer.....	+14,2	+3,3	+2,1	+1,3	+3,6	+4,9	+8,2	+6,2
Einkommensteuer.....	+10,0	+3,7	+6,3	+5,0	+0,1	+3,2	+3,9	-14,8
Gewerbesteuer.....	+7,4	+0,6	+1,4	+0,3	+4,7	+6,2	+34,6	-7,3
Körperschaftsteuer.....	+2,2	-16,1	-19,5	-23,5	-10,6	-3,6		-4,8
Steuern vom Aufwand und Verbrauch.....	+9,5	+4,4	+6,8	+5,9	+1,7	+8,8	-0,1	+15,6
Mehrwertsteuer.....	+10,0	+3,7	+8,2	+2,7	+2,2	+10,3	-0,9	+2,1
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr.....	+17,8	+0,5	+3,0	+0,9	+0,3	+6,7	+18,1	+1,5
Einfuhrabgaben.....	+0,0	+3,2	+7,8	+3,7	+2,8	+6,5	+1,3	-8,9
Steuereinnahmen, netto.....	+11,4	+2,2	+4,4	+2,9	+1,7	+10,7	+7,3	+2,8

Preise und Löhne

	1982				1983			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Tariflöhne	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Alle Beschäftigten.....	+7,2	+7,2	+7,4	+7,0	+6,7	+5,3	+5,6	+5,5
Beschäftigte Industrie.....	+7,2	+7,4	+7,6	+7,6	+6,6	+6,0	+5,7	+5,8
Effektivdienstle								
Beschäftigte Industrie.....	+7,7	+7,0	+7,6	+6,6	+5,7	+4,8	+4,2	
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen).....	+7,2	+6,2	+6,7	+5,5	+4,8	+4,6	+4,6	
Baugewerks.....	+6,9	+5,7	+4,1	+6,1	+5,2	+6,5	+6,5	
Großhandelspreisindex 1976.....	+8,1	+3,1	+5,5	+1,6	+0,2	+0,4	+0,0	-1,0
ohne Saisonprodukte.....	+8,5	+3,7	+4,7	+2,4	+1,7	+1,3	+1,0	-0,5
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel.....	+8,2	+0,4	+9,6	-3,8	-7,2	-3,7	-4,2	-14,2
Eisen, Stahl und Halbzeug.....	+1,3	+15,9	+19,4	+16,5	+10,6	+0,1	-0,2	-1,0
Mineralölzeugnisse.....	+24,6	+1,8	+3,8	-2,2	-4,1	-2,4	-2,9	-5,2
Nahrungs- und Genußmittel.....	+3,0	+5,3	+5,8	+5,4	+4,6	+3,9	+3,2	+2,8
Fahrzeuge.....	+3,3	+5,7	+6,3	+5,2	+5,4	+4,2	+3,7	+3,2
Verbraucherpreisindex 1976.....	+6,8	+5,4	+5,9	+5,2	+4,7	+3,9	+3,5	+3,0
ohne Saisonprodukte.....	+6,8	+5,6	+5,7	+5,4	+5,0	+4,1	+3,8	+3,2
Nahrungsmittel.....	+5,9	+4,2	+6,0	+3,3	+2,6	+2,1	+2,0	+1,1
Industrielle und gewerbliche Waren.....	+4,0	+3,8	+3,9	+3,9	+3,7	+3,1	+3,0	+2,6
Dienstleistungen.....	+7,8	+7,3	+7,3	+7,3	+7,2	+5,2	+4,9	+4,6
Mieten.....	+6,1	+11,5	+8,3	+13,9	+16,7	+18,1	+18,7	+17,7
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie.....	+5,6	+5,3	+5,7	+5,2	+5,0	+4,4	+4,0	+3,6
Energie.....	+19,8	+6,5	+8,0	+4,8	+1,4	-0,7	-0,9	-3,7
Weitrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)								
HWWA-Index gesamt.....	+6,5	-5,0	-4,7	-4,9	-6,6	-5,7	-7,7	-12,0
Ohne Energierohstoffe.....	-13,9	-13,2	-11,5	-12,5	-12,5	-7,9	-4,6	-2,5
Nahrungs- und Genußmittel.....	-16,2	-15,9	-15,2	-14,3	-11,6	-8,3	-5,5	-0,5
Industrierohstoffe.....	-12,4	-11,4	-9,1	-11,4	-13,0	-7,6	-3,9	-3,9
Energierohstoffe.....	+13,6	-2,9	-2,8	-3,0	-5,2	-5,1	-8,4	-13,8
Rotöl.....	+14,0	-2,9	-3,0	-3,0	-5,0	-4,7	-8,2	-14,4

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1981		1982		1983		1983		1983		1983	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	I. Qu.	IV. Qu.	März	April	Mai
Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)												
Industrieproduktion 1975 = 100												
USA	122,4	122,9	120,1	118,9	118,7	123,5	121,1	117,3	114,8	117,4	118,6	121,1
Japan	114,3	108,9	108,0	109,7	102,7	106,4	151,1	138,6	139,7	141,9	149,2	151,1
BRD	125,4	128,0	124,0	120,7	121,9	129,6	114,2	114,0	110,3	108,7	112,0	114,2
Frankreich	119,6	114,8	118,5	110,2	118,6	123,6	113,0	114,0	112,0	112,7	113,0	113,0
Großbritannien	109,6	99,4	104,3	99,3	94,3	101,6	105,5	104,5	104,8	104,4	105,9	105,5
Bausstoffe	135,0	140,6	142,9	139,9	132,3	143,5	88,3	88,3	87,4	88,9	88,3	88,3
Fertige Investitionsgüter	121,8	122,2	120,1	119,7	122,7	121,4	119,0	124,6	126,7	120,9	120,4	119,0
Konsumgüter	113,6	115,8	112,5	116,6	115,6	111,2	108,0	106,6	107,3	104,0	104,3	107,3
Nahrungs- und Genußmittel	114,0	108,4	109,7	105,8	106,4	107,1	117,9	111,7	113,1	111,6	110,5	108,0
Bekleidung	141,1	140,9	141,0	138,3	145,9	149,4	115,1	113,2	114,4	111,7	110,9	112,5
Verbrauchsgüter	114,4	118,4	120,1	119,8	116,0	117,1	111,6	111,7	110,9	112,5	112,5	112,5
Langlebige Konsumgüter	122,6	121,3	123,0	119,8	115,9	117,1	111,6	111,7	110,9	112,5	112,5	112,5
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	163,4	158,5	150,8	154,0	168,0	148,4	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Auftragseingänge, nominal insgesamt	145,3	142,6	138,0	142,7	148,4	142,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inland	184,1	176,0	169,7	172,0	177,5	155,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausland	165,0	162,0	163,0	162,5	172,0	163,7	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ohne Maschinen	141,1	139,0	137,7	138,4	147,7	143,0	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inland	196,6	192,4	194,8	187,4	206,5	185,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausland	105,3	104,1	104,5	104,2	102,9	102,5	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Unselbständig Beschäftigte	96,0	92,1	93,0	90,2	88,8	88,7	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Industriebeschäftigte	2,4	3,7	4,2	4,0	4,6	4,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Arbeitslosenrate	120,6	188,0	183,6	210,7	238,5	247,4	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Arbeitslose	80,0	54,7	59,4	47,1	45,6	48,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Offene Stellen	278	635	571	827	848	857	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	114,6	115,3	116,5	113,8	119,4	125,6	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Handel (Umsätze, real)	108,1	108,7	110,8	107,1	118,5	127,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Einzelhandel	124,6	125,2	122,7	126,1	128,5	130,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Langlebige Konsumgüter	110,1	112,0	110,4	110,9	115,5	115,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Landwirtschaft	191,7	202,4	205,5	195,6	200,6	208,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausfuhr insgesamt	204,3	202,3	205,0	201,7	204,8	192,5	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Einfuhr insgesamt	-39,307	-17,265	-6,063	-4,089	-2,538	1,098	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Zahlungsbilanz	-22,421	7,904	5,296	4,924	3,357	2,068	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Handels- und Dienstleistungsbilanz	129,4	132,3	131,8	134,0	145,0	148,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Leistungsbilanz	149,3	161,1	162,3	159,4	173,7	181,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Geld und Kredit	288,6	262,6	259,7	265,5	274,2	276,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
M1 (Geldmenge)	129,4	132,3	131,8	134,0	145,0	148,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Erweiterte Geldbasis	149,3	161,1	162,3	159,4	173,7	181,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inländische Direktkredite	288,6	262,6	259,7	265,5	274,2	276,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7

	1981		1982		1983		1983		1983		1983	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	I. Qu.	IV. Qu.	März	April	Mai
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)												
Industrie 1975 = 100												
USA	122,4	122,9	120,1	118,9	118,7	123,5	121,1	117,3	114,8	117,4	118,6	121,1
Japan	114,3	108,9	108,0	109,7	102,7	106,4	151,1	138,6	139,7	141,9	149,2	151,1
BRD	125,4	128,0	124,0	120,7	121,9	129,6	114,2	114,0	110,3	108,7	112,0	114,2
Frankreich	119,6	114,8	118,5	110,2	118,6	123,6	113,0	114,0	112,0	112,7	113,0	113,0
Großbritannien	109,6	99,4	104,3	99,3	94,3	101,6	105,5	104,5	104,8	104,4	105,9	105,5
Bausstoffe	135,0	140,6	142,9	139,9	132,3	143,5	88,3	88,3	87,4	88,9	88,3	88,3
Fertige Investitionsgüter	121,8	122,2	120,1	119,7	122,7	121,4	119,0	124,6	126,7	120,9	120,4	119,0
Konsumgüter	113,6	115,8	112,5	116,6	115,6	111,2	108,0	106,6	107,3	104,0	104,3	107,3
Nahrungs- und Genußmittel	114,0	108,4	109,7	105,8	106,4	107,1	117,9	111,7	113,1	111,6	110,5	108,0
Bekleidung	141,1	140,9	141,0	138,3	145,9	149,4	115,1	113,2	114,4	111,7	110,9	112,5
Verbrauchsgüter	114,4	118,4	120,1	119,8	116,0	117,1	111,6	111,7	110,9	112,5	112,5	112,5
Langlebige Konsumgüter	122,6	121,3	123,0	119,8	115,9	117,1	111,6	111,7	110,9	112,5	112,5	112,5
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	163,4	158,5	150,8	154,0	168,0	148,4	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Auftragseingänge, nominal insgesamt	145,3	142,6	138,0	142,7	148,4	142,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inland	184,1	176,0	169,7	172,0	177,5	155,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausland	165,0	162,0	163,0	162,5	172,0	163,7	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ohne Maschinen	141,1	139,0	137,7	138,4	147,7	143,0	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inland	196,6	192,4	194,8	187,4	206,5	185,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausland	105,3	104,1	104,5	104,2	102,9	102,5	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Unselbständig Beschäftigte	96,0	92,1	93,0	90,2	88,8	88,7	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Industriebeschäftigte	2,4	3,7	4,2	4,0	4,6	4,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Arbeitslosenrate	120,6	188,0	183,6	210,7	238,5	247,4	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Arbeitslose	80,0	54,7	59,4	47,1	45,6	48,8	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Offene Stellen	278	635	571	827	848	857	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen), absolut	114,6	115,3	116,5	113,8	119,4	125,6	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Handel (Umsätze, real)	108,1	108,7	110,8	107,1	118,5	127,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Einzelhandel	124,6	125,2	122,7	126,1	128,5	130,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Langlebige Konsumgüter	110,1	112,0	110,4	110,9	115,5	115,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Landwirtschaft	191,7	202,4	205,5	195,6	200,6	208,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Ausfuhr insgesamt	204,3	202,3	205,0	201,7	204,8	192,5	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Einfuhr insgesamt	-39,307	-17,265	-6,063	-4,089	-2,538	1,098	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Zahlungsbilanz	-22,421	7,904	5,296	4,924	3,357	2,068	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Handels- und Dienstleistungsbilanz	129,4	132,3	131,8	134,0	145,0	148,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Leistungsbilanz	149,3	161,1	162,3	159,4	173,7	181,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Geld und Kredit	288,6	262,6	259,7	265,5	274,2	276,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
M1 (Geldmenge)	129,4	132,3	131,8	134,0	145,0	148,2	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Erweiterte Geldbasis	149,3	161,1	162,3	159,4	173,7	181,3	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7
Inländische Direktkredite	288,6	262,6	259,7	265,5	274,2	276,1	111,6	107,9	107,0	109,1	110,5	116,7

gen Entwicklungsländer werden weiterhin mit schweren Finanzierungsproblemen zu kämpfen haben, selbst wenn — wie in den vergangenen Monaten — Umschuldungstransaktionen das internationale Finanzsystem weiter funktionsfähig erhalten.

In den großen Ländern Westeuropas verfolgt die Fiskalpolitik einen deutlich restriktiven Kurs. Wenn die bisher angekündigten bzw. geplanten budgetären Maßnahmen verwirklicht werden, ist heuer und wohl auch im nächsten Jahr mit einem deutlichen Entzug von öffentlicher Nachfrage zu rechnen. In Verbindung mit einer Lohnpolitik, die primär auf eine Kostensenkung für die Betriebe abzielt, birgt die Einschränkung der effektiven Nachfrage die Gefahr, daß sie sich durch internationale Übertragung verstärkt und dadurch einen Aufschwung verhindert.

Auch in Österreich befindet sich die Budgetpolitik in einem Zielkonflikt zwischen einer Konsolidierung des Bundeshaushalts zwecks Vergrößerung des budgetpolitischen Handlungsspielraums einerseits und der Stützung der weiterhin schwachen Konjunktur andererseits. Es wird großer Umsicht der Fiskalpolitik bedürfen, Maßnahmen zur Begrenzung des Defizits im Bundeshaushalt so zu setzen, daß die im Inland wirksame Nachfrage per Saldo möglichst unbeeinträchtigt bleibt, weil anderenfalls die angestrebte Verbesserung des Budgetsaldos vereitelt werden könnte.

Die Inflationsrate ist in Österreich rascher als erwartet zurückgegangen. Der Jahresabstand wird sich im weiteren Jahresverlauf zwischen 2½% und 3% einpendeln. Von der internationalen, insbesondere der amerikanischen Konjunktur werden Auftriebskräfte auf die Weltmarktpreise ausgehen. Dazu kommt im Inland möglicherweise die Ausstrahlung von fiskalisch motivierten Gebühren- und Tarifierhöhungen. Diese beiden Faktoren lassen einen weiteren Rückgang der Inflationsrate im kommenden Jahr unwahrscheinlich erscheinen.

In Österreich war die Einkommenspolitik in den letzten Jahren mit einigem Erfolg bemüht, die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Produktion von

der Kostenseite her graduell zu verbessern, während andererseits zumindest die Erhaltung der Massenkaukraft erreicht werden konnte. Die Fortführung dieser Politik scheint nun von zwei Seiten her noch schwieriger zu werden: Einerseits zeichnen sich in Deutschland neuerlich tiefere Tariflohnabschlüsse ab, die eine Verbesserung der Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft über eine Verdrängung ausländischer Konkurrenten und nicht so sehr über eine durch die Inlandsnachfrage verbesserte Auslastung suchen; andererseits wäre in Österreich bei Realisierung der ventilierten Erhöhung der Mehrwertsteuersätze, die in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt wird, ein Inflationseffekt von zusätzlich 1½ Prozentpunkten auf dem Verbraucherpreisniveau zu gewärtigen³⁾.

Die Erhöhung der Mehrwertsteuersätze per 1. Jänner 1984 würde die prognostizierte Konsumententwicklung in beiden Jahren verändern. Noch heuer müßte mit einem gewissen Vorziehen von Käufen, vor allem dauerhafter Konsumgüter, gerechnet werden. Gemessen an den Erfahrungen des Jahres 1975 (mit Wirkung Anfang 1976 wurde der allgemeine Mehrwertsteuersatz um 2 Prozentpunkte angehoben) könnte dieser Vorzieheffekt das Wachstum des realen Konsums um bis zu einem halben Prozentpunkt höher ausfallen lassen als prognostiziert. Dieser Richtwert muß deshalb als Obergrenze angesehen werden, da 1975 die Erhöhung der Realeinkommen viel kräftiger war. Die vorgezogenen Käufe gehen überwiegend zu Lasten der Konsumausgaben des folgenden Jahres. Eine weitgehende Überwälzung der Mehrwertsteuererhöhung hätte für 1984 ein Steigen der Inflationsrate auf etwas mehr als 5% zur Folge, wodurch die Realeinkommen empfindlich gedämpft werden könnten.

Abgeschlossen am 29. Juni 1983.

³⁾ Hierbei wurde eine Anhebung der Mehrwertsteuersätze von 8% und 18% um jeweils 2 Prozentpunkte sowie des Steuersatzes für Energie von 13% auf 20% unterstellt.